

# **SUFFIZIENZ ALS LEITLINIE FÜR EINE NACHHALTIGE ENTWICKLUNG**

Zertifikatsarbeit von Andrea Weibel

November 2012

Universität Bern, Zertifikatskurs Nachhaltige Entwicklung (CAS NE)

---

Die Arbeit beschäftigt sich mit dem Begriff der Suffizienz, mit seiner Bedeutung innerhalb der Nachhaltigkeitsdiskussion und mit der Frage, ob sich in der bundesrätlichen Nachhaltigkeitsstrategie 2012-2015 Hinweise auf die Suffizienzstrategie finden lassen.

Ausgehend vom Nachhaltigkeitsverständnis, wie es durch den Brundtland-Bericht 1987 definiert wurde, wird aufgezeigt, in welcher Beziehung die Suffizienzstrategie zur Effizienz- und zur Konsistenzstrategie steht. Suffizienz wird in diesem Beitrag als Verhaltensänderung verstanden, welche den Wenigerverbrauch von Ressourcen und Energie bezweckt. Es wird erläutert, was dies konkret bedeuten kann: Denk-, Konsum- und Produktionsmuster werden so geändert, dass der Ressourcenverbrauch rückläufig ist und gleichzeitig die Lebensqualität steigt (mehr Zeit- und Beziehungswohlstand statt Güterwohlstand). Im Vordergrund steht somit nicht das Verständnis von Suffizienz als staatlicher Eingriff und als Beschneidung der persönlichen Freiheit, sondern als notwendige Transformation hin zu einer Wirtschaft und Gesellschaft, deren Ziel es ist, der ökologischen Krise durch eine Senkung des Konsumniveaus zu begegnen. Damit einher geht eine Neudefinition des Begriffs Wohlstand, der nicht mehr wie bisher an Einkommen und Ausgaben, sondern an quantitativen Zielen gemessen wird. Kurz skizziert werden die Hürden, die diesem Vorhaben im Weg stehen. Dazu gehören psychologische Gründe ebenso wie die abstrakte ökologische Gefahrensituation oder strukturelle Gegebenheiten, die insbesondere in der Marktwirtschaft und in unserem politischen System zu verorten sind. Im zweiten Teil der Arbeit werden aufbauend auf dem Vorangehenden drei Kriterien hergeleitet, welche einen suffizienten Lebensstil kennzeichnen. In deren Anwendung auf die bundesrätliche Strategie wird festgestellt, dass es zwar suffizienzrelevante Massnahmen gibt, dass diese aber einer konkreten Ausgestaltung bedürften. Es gibt kaum Hinweise darauf, dass der Wenigerverbrauch effektiv gefördert wird. Der Übergang zu mehr Teilzeitarbeit – eine suffizienzrelevante gesellschaftliche Neuerung – wird nicht angestrebt. Generell fällt auf, dass die vorgeschlagenen Massnahmen zwar Anreize zur Änderung des Konsumverhaltens bieten, dass diese aber bescheiden sind und die Wachstums- und Innovationsorientierung kaum in Frage stellen.